

Neuer Zeitung

Erscheint
täglich mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Bezugspreis
vierteljährlich einschließlich
der täglichen Beilage
„Bunte Blätter“
in Neuf 1,50 Mk., durch
die Post bezogen 1,65 Mk.,
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt 1,80 Mk.,
durch die Post bezogen
1,95 Mk.

Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Th. Jollen, Neuf.
Eigene Druckmaschinen.

Druck und Verlag
von
Rob. Noack, Neuf.

Amthliches Kreisblatt

Geschäftsstelle:
Neuf, Neustraße 14
Fernsprecher 57.

Anzeigen
15 Pfg. die 7 gespaltene
Zeile, kleinere lokale
Anzeigen 12 Pfg., aus-
wärtige 20 Pfg.

Reklamen
60 Pfg. die 3 gespaltene
Zeile.
Bei zwangsweiser Ein-
treibung durch Klage oder
in Konkursfällen
wird der bewilligte Rabatt
hinfällig.

Verantwortlich für den
Anzeigenteil:
Josef Wrich, Neuf.
Eigene Druckmaschinen.

Nr. 221. Erstes Blatt.

Donnerstag, den 29. September 1910. (Michael, Erzengel.)

85. Jahrg.

Die Berliner Straßenunruhen.

Der Kölnischen Ztg. wird unterm 28. ds. Mts. u. a. geschrieben: Der Vorwärts bestreitet, daß an den Krawallen Streikende beteiligt seien. Die Streikenden seien alle organisiert und gut diszipliniert und hätten von der Streikleitung strenge Anweisung bekommen, sich von allen Exzessen fernzuhalten, sowie auch die sogenannten Provokationen der Polizei unbeachtet zu lassen. Ueber die Streiklage macht der Vorwärts folgende Mitteilungen: Bei der Firma Kupfer u. Co. sind 141 Mann beschäftigt, die sämtlich in den Ausstand getreten sind. Sie verlangen einen Stundenlohn von 50 Pfg. Bisher wurden 43 Pfg. gezahlt. Der Streik dauert seit dem 19. September. Von den Ausständischen ist noch niemand Streikbrecher geworden. In den letzten Tagen aber sind 18 Arbeitswillige von auswärts gekommen. Vom Rheinland sollen vergangene Nacht 40 bis 50 Mann durch die Vermittlungsfirma W. M. Müller & Altona herangeschafft worden sein. Das provokatorische Auftreten dieser Arbeitswilligen, dazu das rücksichtslose Vorgehen der Berliner Polizei soll nach dem Vorwärts die Veranlassung zu den Exzessen an denen sich wie immer in solchen Fällen, die aufgeregte Volksmenge und der Janhagel beteiligten, gegeben haben. Daß der Vorwärts u. a. auch das behaupten werde, konnte man voraussehen. Die Behauptung ist aber mit dem Stempel der Unwahrscheinlichkeit gezeichnet. Denn „Streikbrecher“ pflegen froh zu sein, wenn man sie in Frieden arbeiten läßt. Man hat oft genug gehört, daß sie sich durch die Drohungen der Streikenden von der Arbeit haben abhalten lassen, noch niemals aber, daß eine Handvoll Arbeitswilliger Lust gezeigt hätte, die bedrohliche Erbitterung der Streikpartei noch durch unnötige Herausforderungen zu verschärfen. Daß die Streikenden unter der Anleitung der Sozialdemokratischen Partei schon in der bloßen Bereitschaft zur Arbeit bei Streiks eine Herausforderung erblicken, ist nicht die Schuld der Arbeitswilligen, die von ihrem natürlichen Menschenrechte auf freie Betätigung Gebrauch machen, sondern jener Hezer und Begriffsverwirrer, die die Betätigung dieser Freiheit für eine unmoralische Handlungsweise erklären.

Die zweite Ausrede, die man mit Sicherheit erwarten konnte, daß nämlich die Ausschreitungen gar nicht auf dem Konto der Sozialdemokratie, sondern auf dem des Straßapöbels zu buchen seien, wird richtig heute morgen ebenfalls schon vom Vorwärts ins Treffen geführt. Er nennt die Ausschreitungen des Sozialpöbels, wonach es sich um einen wohl vorbereiteten Exzess organisierter Arbeiter gegen die Polizei handle, unerhörte Verdächtigungen. Die Streikenden ständen mit diesen Vorkommnissen in keinerlei Beziehung, vielmehr habe die Polizei in ungehörigster Weise den Janhagel von ganz Berlin nach Moabit gezogen. Die Exzessanten seien der süße Moab, der überall dabei sein müsse, der sich auf allen Paraden herumdrücke, mit der aufsteigenden Woge einherstaple, jeden Hofwagen anbrülle usw. Damit scheint übereinzustimmen eine Mitteilung des Tageblatts, wonach der Polizeimajor Rau einem Mitarbeiter des Blattes gesagt habe, wirkliche Arbeiter seien an den nächtlichen Tumulten wenig oder gar nicht beteiligt; man habe es wohl durchweg mit Exzessanten des Janhagels zu tun. Auch die Botsche Zeitung sagt, nach allem, was man gesehen und gehört habe, seien die eigentlichen Arbeiterkreise weniger beteiligt, als der beschäftigungslose Moab, der sich in Berlin keine Gelegenheit zur Betätigung seiner Rabaulst und zur Störung der Ruhe und Ordnung entgehen lasse. Dem mag schon so sein. Nur ist es, wie wir dargelegt haben, verfehlt, daraus den Schluß zu ziehen, demnach sei die Sozialdemokratie für das ganze Treiben nicht verantwortlich. Die Drahtzieher pflegen stets hinter den Kulissen sich aufzuhalten, und obwohl man sie nicht selbst auf den Bühne sieht, ist es doch ihr Geist, der die Marionetten besetzt.

Die Botsche Zeitung sagt deshalb mit Recht: Bedauerlich bleibt es jedenfalls, daß die Arbeiterklasse sich nicht schämt, mit diesen Elementen Gemeinsamkeit zu unterhalten und sich sogar scheinbar von ihnen ins Schlepptau nehmen lassen. Noch bedauerlicher aber ist es, daß Frauen und Kinder sich an den Ausschreitungen in sehr hohem Maße beteiligt haben. Denn, wenn auch manche von ihnen aus reiner Neugierde dem Schauplatz der Exzesse sich genähert haben mögen, so sieht doch die aktive Beteiligung weiblicher Personen an den Ausschreitungen sehr. Die Haltung der Schutzmannschaft findet im allgemeinen ungeteilten Beifall, und man hört vielfach mit Erstaunen von der Ruhe sprechen, welche die Beamten den wüsten Angriffen der Ruhestörer gegenüber bewahrt haben. Man bedauert die vielen Verletzungen, die auf beiden Seiten erfolgt sind und man hofft, daß allmählich der Massen die Besinnung wieder zurückkehrt, so daß ähnliche Auftritte wie vorgestern und gestern nicht mehr erfolgen. Die letzten Nachrichten lassen darauf schließen, daß der Aufruhr allmählich abebbt.

Die Früchte der revolutionären Hege über schreibt die Berliner Neue Reichs-Ztg. einen Artikel, in dem es heißt:

Der Berliner Stadtteil Moabit war gestern Abend und heute Nacht der Schauplatz schwerer Straßenunruhen, die als eine unmittelbare Folge des von Arbeitern der Kohlenfirma Ernst Kupfer & Co. inszenierten Streiks zu betrachten sind. Hatte man es anfänglich nur mit den Ansammlungen streikender Arbeiter zu tun, die im großen und ganzen ohne ernsthafte Zwischenfälle verliefen, so brachen die Streikunruhen, durch den Einbruch der Dunkelheit begünstigt, mit voller Heftigkeit los, als der Schluß der Arbeitszeit auf dem Kohlenplatz der Streikenden der geeignete Moment zu sein schien, die auf der Arbeitsstätte verbliebenen Arbeiter zu bedrohen und zu beschimpfen. Es kam zu schweren Zusammenstößen zwischen den Streikenden und den Polizeimannschaften, denen die Aufgabe oblag, die Arbeitswilligen zu schützen. Die Schutzleute mußten schließlich, da die wiederholte Aufforderung, auseinander zu gehen, von der Menge nicht befolgt wurde, mit der blanken

Waffe gegen die Tumultanten vorgehen. Aus der Menge heraus wurden dabei die Beamten mit schweren Steinen, Bierseideln, Flaschen usw. beworfen; auch ist festgestellt, daß die Streikenden vielfach mit Revolvern, Eisenstangen und Stöcken bewaffnet waren. Tatsächlich sind aus der Menge heraus mehrere Revolvergeschosse abgegeben worden; ein Schutzmann wurde durch einen Schuß am Oberarm verwundet. Zahlreiche Beamte der Polizei sind durch Steinwürfe und Stöße verletzt worden. Auch aus den Fenstern der benachbarten Häuser wurden auf die Polizeimannschaften Schüsse abgegeben. Alles das wurde aber noch überboten durch den bei Nacht ausgeführten Angriff auf die gleichfalls im Stadtteil Moabit gelegene Reformationskirche. Die wertvollen Fenster der Kirche wurden durch einen Steinhagel zerschmettert, die Kirchentüren wurden gepörrt und zertümmert, was nur unter Anwendung von Brechstangen und ähnlichen Werkzeugen gelang. Alles vollzog sich in tiefer Dunkelheit, da die Laternen vorher ausgebreht waren. Damit ist erwiesen, daß es sich um ein planmäßiges Vorgehen der Streikenden handelt und daß die Aktion von einer bestimmten Stelle aus in Szene gesetzt und geleitet wurde. Selbstverständlich wird in der sozialdemokratischen Presse die Planmäßigkeit der Ausschreitungen zu leugnen gesucht. Solche Versuche sind aber angesichts der Bewaffnung der Streikenden ebenso aussichtslos, wie die Behauptung hinfällig ist, daß die Exzesse ausschließlich durch halbwegsige Burschen verübt sein sollen. In allen Berichten ist von den Streikenden die Rede, die das Hauptkontingent der auf den Straßen randolierenden Menge gestellt hätten. Die Firma Kupfer beschäftigt selbstverständlich nicht nur jugendliche, sondern auch, und zwar überwiegend, erwachsene Arbeiter. Ueber die Exzesse selbst wird man sich nicht weiter wundern dürfen. Nicht nur in der sozialdemokratischen Presse, sondern auch in anderen Blättern, die namentlich durch den Straßenverkauf in den Arbeitermassen Verbreitung finden, ist die Hege gegen die Polizei, auch ohne daß ein bestimmter Anlaß gegeben ist, eine ständige Erscheinung. Die Polizeibeamten, die ihre Dienstpflicht zu erfüllen haben, werden als rohe, gewalttätige Patrone, als „Schinderknechte“, „Muthunde“ usw. geschildert, die es auf die „armen“ Arbeiter abgesehen hätten und die nicht abwarten könnten, von den Waffen, die sie bei sich führen, Gebrauch zu machen. Ebenso sind die sozialdemokratischen Organisationen und Versammlungen dazu bestimmt, in den Arbeitermassen das Verständnis für die Notwendigkeit und Berechtigung der staatlichen Autorität zu untergraben. Planmäßig wird die Vorstellung erweckt, als ob schon jetzt die Arbeitermassen durch keine Staatsgewalt in ihren Ansprüchen gegen die Staatsordnung aufgehalten werden könnten. Der Glaube, daß die Herrschaft der Arbeitermassen auf der Straße ein vollkommen zu Recht bestehender Anspruch sei, wird den Arbeitern von Jugend auf anerzogen. Systematisch und sicher wird so jede Achtung vor Gesetz und Recht erstickt und in den Arbeitermassen der Gedanke genährt, daß sie über das, was recht und erlaubt ist, selbst zu bestimmen und aus eigener Machtvollkommenheit zu entscheiden hätten. Die Früchte einer solchen revolutionären Erziehung der Massen sind Streikexzesse so empörender Natur wie jetzt in Moabit.

Wir verzeichnen noch folgende Meldungen:

* Berlin, 28. Sept. Im Polizeipräsidium fanden heute Vormittag unter dem Vorsitz des Polizeipräsidenten von Tzschigow eingehende Verhandlungen statt, zu denen die Abteilungsleiter der Schutzmannschaft zugezogen waren. Es wurden Maßnahmen beraten, durch die die Wiederholung der Auftritte der vergangenen Nacht verhindert werden sollen. Das Ergebnis der Beratungen dürfte eine öffentliche Warnung sein. Wie mitgeteilt wird, zeigt die Polizeibehörde ein lebhaftes Interesse an der Feststellung der Namen der bei den Krawallen Verletzten, die sich bei der Unfallsituation in der Grasmustrasse befinden. Da die Verletzung der Station unter Berufung auf § 300 R.-Str.-Ges. (Wahrung des ärztlichen Berufsgeheimnisses) die Angabe dieser Namen verweigerten, erschienen heute früh in der Station Kriminalbeamte und beschlagnahmten unter Vorlage einer Verfügung der Oberstaatsanwaltschaft die Bücher der Station. Der Einspruch gegen dieses Vorgehen, durch welches das ärztliche Berufsgeheimnis verletzt würde und die Verletzung unter Umständen strafbar werden könnten, blieb fruchtlos. Der erste Staatsanwalt Pelz und der Staatsanwaltschaftsrat Schwiderath, ein Assessor und ein Gerichtsschreiber begaben sich heute Vormittag im Automobil nach dem Schauplatz der Tumulte, um den Tatbestand aufzunehmen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß gegen die in den letzten Tagen verhafteten Personen Anklage wegen Aufruhr erhoben werden wird.

* Berlin, 28. Sept. Die Direktion von Kupfer & Co. teilt mit, daß sie für den ihr entstandenen Schaden wahrscheinlich die Gemeinde verantwortlich machen wird. Bis jetzt berechnet sie die Schädigungen auf ungefähr 200 000 Mark. Die Direktion geht dabei von dem Standpunkt aus, daß sie rechtzeitig von der Polizeibehörde Schutz erbitten und die Behörde darauf aufmerksam gemacht habe, daß größere Ausschreitungen zu befürchten seien.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

× Zur Studienreise des Kronprinzen. Als feinerzeit die erfreuliche Nachricht von der Reise des Kronprinzen nach Ostafrika kam, machte die Rhein.-Westf. Ztg. zuerst den Vorschlag, der Kronprinz möchte bei dieser Gelegenheit auch die deutschen Kolonien kennen lernen. Wie die Post hört, hat dieser Vorschlag auch in einflussreichen kolonialen Kreisen Anklang gefunden und sind augenblicklich Schritte in Vorbereitung, die darauf hingingen, die Kronprinzenreise nach Ostafrika auszuweiten.

— Erzieherische Wirkungen der sozialen Versicherung. Die Gedankleiter, zu der sich die großen sozialpolitischen Organi-

tionen, Berufsgenossenschaften und Landes-Versicherungs-Anstalten rufen, erinnert uns auch an die weittragenden erzieherischen Wirkungen, welche die soziale Versicherung nach sich gezogen hat.

Als vor nunmehr einem Vierteljahrhundert die ersten sozialpolitischen Gesetzentwürfe zur Durchführung gebracht werden sollten, so wollte niemand so recht daran; es waren ja auch neue ungewohnte Forderungen, welche von der öffentlichen Gewalt, dem Staat und der Allgemeinheit gestellt wurden. Damals war die herrschende Meinung, daß das Ganze am besten vorwärts komme, wenn jeder für sich Sorge, und daß der Kampf der Interessen zur Harmonie derselben führe. Nun trat die soziale Versicherungs-Gesetzgebung auf mit ihrem staatlichen Zwange und mit der Forderung, daß der Staat und die Allgemeinheit die sittliche Pflicht hätten, sich der schwachen Volksgenossen anzunehmen. Natürlich wurden diese Forderungen zunächst mit Schärfe bekämpft; aber nachdem die ersten Versicherungsgeetze einmal eingeführt waren, nachdem der Zwang des Gesetzes den Weg gewiesen hatte, kam allmählich ein neuer Geist auf. Wozu man anfangs gezwungen wurde, daß waren bald lieb gewordene Einrichtungen, an denen man heute mit dem Herzen hängt. An der sozialen Versicherungs-Gesetzgebung ist das soziale Pflichtbewußtsein emporgewachsen. Die Bereitwilligkeit zu helfen, die Gerechtigkeit, im Interesse des Ganzen große Lasten und Beschränkungen auf sich zu nehmen, sind bei der Unternehmervelt in einem früher unbekannten Maße eingezogen. Die Nation hat sich zu dem ersten Willen durchgerungen, auf sozialem Gebiete den Forderungen der sittlichen Pflicht zu genügen auch da, wo kein gesetzlicher Zwang besteht.

Gerade darin liegt mit dem Hauptwert der sozialen Versicherung. Die Unternehmer haben sich nicht damit begnügt, den Willen des Gesetzgebers auszuführen. Sie sind weit darüber hinausgegangen. Die Berufsgenossenschaften haben mehr und mehr gelernt, die Unfall-Verhütung auszubilden. Die Landes-Versicherungs-Anstalten haben Heilstätten gebaut und steigende Mittel für die Erbauung von Arbeiterwohnungen hergegeben. Lange bevor der Gesetzgeber daran dachte, haben zahlreiche Betriebe aus freien Stücken Pensions-Einrichtungen, Witwen- und Waisen-Versicherungen geschaffen. Im Bau von Arbeiterwohnungen hat die Industrie Erstaunliches geleistet. Was Krupp und Baar an sozialen Einrichtungen ins Leben gerufen haben, ist ein Ehrenbeispiel der deutschen Unternehmervelt. Man beständige sozialen Geist aber nicht nur außerhalb der Fabrik, sondern auch in den Werkstätten selbst; denn diese sind heute, was Licht, Luft und Sicherheit betrifft, durchweg in musterhafter Weise ausgebaut. Aus fremden Ländern und Weltteilen kommt man, aus der deutschen Fabrik-Einrichtungen lernen zu lernen. Man kann direkt behaupten, daß bezüglich sozialer Leistungen unter den Werken ein Wettbewerb besteht. Es gibt wohl schwerlich noch eine Gesellschaft, welche es unterließe, aus dem Jahresgewinne entsprechende Summen für soziale Zwecke bereitzustellen.

Die soziale Versicherung hat den Gemeinfinn der Unternehmervelt zu hoher Blüte gebracht. Man denke z. B. an die Berufsgenossenschaften. Sie haben in ihrer Verwaltung ein weitgehendes Selbstbestimmungsrecht; denn sie setzen ja die Renten und Entschädigungen fest. Und wie haben die Berufsgenossenschaften gelernt, zwischen den Unternehmer-Interessen und dem öffentlichen Interesse eine Mitte zu halten, sobald ihnen bei den verschiedensten Gelegenheiten von den maßgebenden Stellen das höchste Lob für ihre Geschäftsführung und ihre soziale Haltung ausgestellt worden ist. Ohne jedes Entgelt leisten die Vorstände in den Berufsgenossenschaften eine musterhafte ehrenamtliche Tätigkeit. Die Unternehmer haben auch niemals daran gedacht, die Lasten die ihnen aus der Gesetzgebung und der freiwilligen sozialen Tätigkeit erwachsen, durch Lohnkürzungen wieder hereinzubringen. Im Gegenteil gerade unter der Herrschaft der sozialen Versicherung sind die Löhne gestiegen wie niemals zuvor. Die sozialen Lasten mußten durch verdoppelte Anstrengungen im Betriebe wieder hereingeholt werden. In technischer, organisatorischer und kaufmännischer Hinsicht mußten die Unternehmer alle Kräfte ausspannen, um von den steigenden Lasten nicht erdrückt zu werden.

Erzieherisch hat die soziale Versicherung aber auch nach einer anderen Richtung gewirkt. Die soziale Versicherung war die Schule für die Organisation unseres Wirtschaftslebens. Die Einführung der Maschine hatte unter den Fabriken eine Konkurrenz von vorher ungekannter Schärfe entwickelt. Durch die Zusammenfassung in Berufsgenossenschaften traten sich die Unternehmer auch geschäftlich näher. Die soziale Versicherung hat die Unternehmer aus Konkurrenten zu Verbündeten gemacht. Sie lehrten den Wert der Organisation schätzen. Vor da an datiert die massenhafte Entstehung wirtschaftlicher Verbände und Interessensvertretungen. Von da an datiert die Organisation unseres Wirtschaftslebens, die ja noch manchen scharfen Interessentkampf nach sich gezogen hat, die aber unserer Volkswirtschaft Rückgrat und Stütze verleiht hat.

Wenn man die Entstehungsgeschichte der sozialen Versicherung recht genau studiert, kann man daran aber auch lernen, wie man praktische Politik treiben soll. Es ist heute noch interessant und lehrreich, zu verfolgen, wie Fürst Bismarck seine großen Pläne bezüglich der sozialen Versicherung den realen Verhältnissen des politischen und wirtschaftlichen Lebens anpaßte und wie er mit wahrhaft titanischer Kraft einer neuen Auffassung von den Pflichten der Gesellschaft und des Staates gegen eine Welt von Hindernissen zum Durchbruch verhalf.

Ausland.

+ Ein Deutscher als Spion in Oesterreich verhaftet. Am Bord des Lloyd-Dampfers „Baron Gautschi“ wurde der Zahnarzt Dr. Kopp aus Weimar wegen Photographierens im Kriegerhafen auf Veranlassung höherer Marinebeamten verhaftet.

Gerichtssaal.

Z. Neuf, 28. Sept. Vor dem Schöffengericht hatte

... heute der Aderer Franz E. aus St. Peter bei Jons zu verantworten unter der Anklage, am 16. April in Neuk ein Ehepaar und deren Tochter, in St. Peter einen Wirt und dessen Tochter beleidigt zu haben. In die Bekleidung des Wirtes war er widerrechtlich eingedrungen und dem Wirt gegenüber hatte er eine Drohung ausgesprochen. Ihn trifft eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Der infrage kommende Wirt wurde von der Beschuldigung, den E. beleidigt und bei einem Angriff auf ihn ein Messer gebraucht zu haben, freigesprochen. — Der Hafenarbeiter Wilhelm N. von hier hat am 27. Juli einen Lagermeister beleidigt. Das Gericht nahm ihn in eine Gefängnisstrafe von 30 Mark. Von der Beschuldigung, durch Ehrverletzung und Bedrohung den Meister zu bestimmen versucht zu haben, an Verabredungen (inbezug auf Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen teilzunehmen, wurde er freigesprochen. — Wegen Beleidigung eines Polizeibeamten wurde der Ehefrau Wilhelm E. aus Neuk eine Geldstrafe von 30 Mark auferlegt. — Verübung groben Unfugs in der Quirinsstraße, begangen am 31. Juli bei einem Streik, wurde einem Tagelöhner von hier zur Last gelegt. Die Polizeibehörde hatte ihn in eine Geldstrafe von 9 Mark genommen. Das Gericht entschied auf den Einspruch des Beschuldigten hin auf Freisprechung. — Zwei Mark Geldstrafe war dem Fensterputzer Wilhelm B. von hier auferlegt worden, weil er Quartiergänger trotz Verwarnung in einem Bett zusammen schlafen ließ. Das Gericht verwarf den Einspruch gegen die von der Polizeibehörde festgesetzte Strafe. — Ein hiesiger Architekt wurde beschuldigt, ohne polizeiliche Genehmigung eine Straße vor einer Toreinfahrt geändert zu haben. Die Polizeibehörde hatte dafür 9 Mark Geldstrafe festgesetzt; das Gericht kam dem Einspruch des Beschuldigten nach und sprach ihn frei.

Von Nah und Fern.

* Osterath, 28. Sept. Heute Mittag gegen 1 Uhr ertönten in unserem Orte Brandsignale. Auf der Kalverdonk war in einem Hause ein Brand ausgebrochen. Dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. Wie verlautet, soll das Feuer durch Unvorsichtigkeit der allein anwesenden Kinder entstanden sein.

* Gräfrath, 28. Sept. Die Stadtverordneten haben beschlossen, zur Hebung der Fleischsteuer einen städtischen Fischmarkt einzurichten und an die Regierung eine Eingabe um die Öffnung der Grenzen für Vieh zu richten.

* Mors, 28. Sept. Die Vorarbeiten für die Werftanlage des Kreises Mors unterhalb Orson sind zum Abschluß gelangt. In kurzem wird man mit den Ausführungsarbeiten beginnen, bei denen es sich in der Hauptsache um 100 000 Kubikmeter Erdbewegung und 20 000 Quadratm. Böschungsfestigungen nebst 3100 Quadratm. Straßenbeseitigung handelt.

* M. Gladbach, 28. Sept. Am Sonntag, 9. Oktober, vormittags 11 Uhr, wird die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe hier eintreffen, um die vom Verein für Verschönerung, Rosen- und Gartenbau veranstaltete Obst- und Gemüse-Ausstellung in der Kaiser-Friedrich-Halle zu eröffnen. Vor der Denkmalschale wird Oberbürgermeister Piecz die Prinzessin im Namen der Stadt begrüßen. Nach der Eröffnung wird die Prinzessin das Rathaus besuchen und die sozialen Einrichtungen der Stadt besichtigen. — Bei einem Logiswirt an der Mühlenstraße wurde durch einen seiner Kostgänger die Wohnung erbrochen und ein größerer Geldbetrag sowie Kleidungsstücke von erheblicher Menge gestohlen.

* Erkelenz, 27. Sept. Vor einigen Tagen erschien hier wie auch in den umliegenden Ortschaften ein Herr, der angeblich ein Chauffeur der Internationalen Bohrergesellschaft zu sein, und daß er ein paar Zimmer mit Kost suchte. Er dürfte nicht im Wirtshaus wohnen. Er sei zwei Nächte gefahren, habe Hunger und leide sich nach Ruhe. Alles wurde ihm gewährt, stellenweise auch eine geldliche Unterstützung. Als bald war er dann verschwunden. Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß es sich um den vielgesuchten Gauner und Raubmörder D. handelte.

* Elberfeld, 28. Sept. Die Nachforschungen nach dem Täter, der den Expedienten Lenken in der Nacht zum 27. ds. durch einen Schlag über den Kopf tödlich verletzt hat, haben zu der Festnahme eines 20 Jahre alten Bankbeamten geführt.

* Dortmund, 28. Sept. Der 62 Jahre alte Maurer Aug. Dreise wurde gestern auf dem Stahlwerk Hösch von einer Lokomotive überfahren und auf der Stelle getötet. Der Verunglückte war schwerhörig.

* Brederfeld, 27. Sept. Zu Rassenbeul bei Jursstraße fand man ein Brautpaar in einem alten Gebäude eines Gehöfts erschossen vor. Die Braut stammte aus der genannten Ortschaft und der junge Mann aus Dahle bei Altena.

* Niederlahnstein, 27. Sept. Auf dem hier abgehaltenen Bezirkstage des Germania-Verbandes deutscher Bäcker-Innungen wurde in einer Entscheidung ausgesprochen, daß ein gemeinsames Verbot der Nacharbeit eine große Zahl von Klein- und Mittelbetrieben vernichten und die Vermehrung und Vergrößerung der bestehenden Großbetriebe begünstigen würde. Es wäre ein Verbrechen am Bäckerregime. In einer anderen Entscheidung bittet der Bezirkstag die Regierung und die Stadtverwaltungen, das Wohlwollen in die Tat umzusetzen und den höheren und mittleren Beamten die Leitung oder Gründung von Konsumvereinen zu verbieten. Die Vereine sollten zu dem Steuern herangezogen werden wie die Gewerbe. Endlich wurde eine Entscheidung angenommen, daß die Bäckergehilfen durch ein Verbot für die Nacht von den ersten zu den zweiten hohen Feiertagen frei haben. Der nächste Bezirkstag findet in Dillenburg statt.

* Berlin, 28. Sept. Der Magerviehhof in Friedrichsfelde ist wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche gesperrt.

Für das Handwerk.

* Der Vorstand der Düsseldorf Handwerkskammer beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit einem von der Geschäftsstelle ausgearbeiteten Gutachten an den Herrn Regierungs-Präsidenten zu der von der Regierung beabsichtigten Unterstellung der handwerksmäßigen Motorbetriebe, in denen mehr als 5 Arbeiter beschäftigt werden, unter die Arbeiter-Schutzbestimmungen der Gewerbe-Ordnung. Das Gutachten bringt besonders nachdrücklich zum Ausdruck, daß die Handwerksbetriebe eine weitere Beschränkung von Gesetzen wegen nicht mehr zu ertragen vermögen, besonders hinsichtlich den Arbeitszeit und der Pausen der Lehrlinge, weil hierdurch nicht nur der Betrieb empfindlich gestört, sondern auch die Ausbildung der Lehrlinge benachteiligt werde. Desgleichen wendet sich der Vorstand in seinem Gutachten gegen das beabsichtigte Verbot der Beschäftigung weiblicher Personen vor 6 Uhr morgens. Einem anderen bedeutungsvollen Beratungsgegenstand lag die Anregung des Herrn Dr. Wilden zugrunde, mit einigen Heilfürsten und Bädern Vergünstigungsverträge für erholungsbedürftige Handwerksmeister anzubahnen; wozu der Vorstand seine Unterstützung zusagte. Schließlich beschloß der

Vorstand noch, die Innungsausschüsse anzuregen, gemeinschaftlich mit den Fortbildungsschulen örtliche Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten zu veranstalten und hierbei die Innungen usw. nachdrücklich zu unterstützen.

Lokale Nachrichten.

Neuk, 29. September.

— Für Rekruten! Jetzt, wo die Einstellung der Rekruten erfolgt, ist eine Mahnung an die Militärpflichtigen angebracht, um sie daran zu erinnern, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen eine Invalidentarte verfällt, wenn sie nicht zwei Jahre nach dem Tage der Ausstellung umgetauscht oder ihre Gültigkeit verlängert wird. Mit dem Verfall der einen Invalidentarte gehen zugleich alle bisherigen Ansprüche aus der Invalidenversicherung verloren. Wenn z. B. ein junger Mann die letzte Invalidentarte nicht verlängern läßt, so geht auch das Recht aus den fünf anderen Karten verloren und es kann erst wieder nach einer versicherungspflichtigen Tätigkeit, in der 200 Wochenbeiträge bezahlt sind, zum Aufleben gebracht werden. Es muß deshalb den Rekruten empfohlen werden, das sie ihr Einrücken zum Militär zur Meldung bringen. Wird diese Meldung erstattet, so bleiben nicht nur die Rechte aus der Invalidenversicherung gewahrt, sondern den Militärpflichtigen wird auch noch die Militärzeit als Arbeitszeit angerechnet.

!! (Bei der allgemeinen Volkszählung im Deutschen Reich am 1. Dezember d. J. soll, worauf das preussische Ministerium des Innern in der Anfang September ergangenen Verfügung ausdrücklich hingewiesen hat, auf die genaue Erfassung der fremdsprachlichen Bevölkerungsteile in Preußen besonderes Gewicht gelegt werden. Der betreffende Passus der ministeriellen Bekanntmachung lautet: „In den Regierungsbezirken, deren Bevölkerung stark mit fremdsprachigen Teilen durchsetzt ist, muß besonderes Gewicht auf die Gewinnung unbedingt zuverlässiger Zähler gelegt werden, um irigen Ergebnissen vorzubeugen. Den Landräten ist unbedingt zur Pflicht zu machen, sich einer genauen Durchsicht der Zählpapiere auch bezüglich der Sprachangaben zu unterziehen und nötigenfalls örtliche Nachprüfungen zu veranlassen.“ Wie notwendig es ist, daß die nötigen Schul- und Sicherungsvorkehrungen gegen Fälschungsversuche getroffen werden, beweist eine Neukerzuna des polnischen Blattes „Wielkopolska“ (Wielkop.). Das laute: „Das Wichtigste ist, daß wir an unsere Zukunft glauben, und mit diesem Glauben werden wir vor allen Dingen an die am 1. Dezember d. J. stattfindende Volkszählung herantreten.“ Damit ist zu erwarten, daß die polnischsprachige Bevölkerung seitens der leitenden Stellen der großpolnischen Agitation angehalten werden soll, die Ergebnisse der Volkszählung nach Möglichkeit zugunsten des Polentums zu beeinflussen und auf der anderen Seite das Deutschtum in den gemischtsprachigen Provinzen möglichst unbedeutend, seine Stellung und seine Fortschritte möglichst schwach erscheinen zu lassen. Es ist überaus bezeichnend, daß es unter den fremdsprachlichen Bevölkerungsteilen des Deutschen Reiches einzig und allein die Polen sind, die an die Ausbeutung des Volkszählungsgeschäftes zu politischen Zwecken denken. Um so dringender und dankenswerter ist es, daß das Ministerium des Innern von dieser neuesten Absicht der großpolnischen Politik unterrichtet, rechtzeitig Vorkehrungen getroffen hat, um ein zuverlässiges Ergebnis der Zählung auch da sicherzustellen, wo, wie die erwähnte Neukerzuna beweist, mit irreführenden Angaben zu rechnen ist, also von vornherein scharfes Mißtrauen geboten ist.

Wettervorhersagen. Es ist zu erwarten:
2. Oktober: Heiter bei Wolkenzug, teils trocken, milde.
3. Oktober: Vielfach heiter, Tags warm, frischer Wind.
4. Oktober: Heiter bei Wolkenzug, Tags ziemlich warm.
5. Oktober: Bewölkt, ziemlich warm, meist trocken.

Letzte Nachrichten und Telegramme der „Neuer Zeitung“.

Gegen die Fleischsteuerung.

Baden-Baden, 28. Sept. Die stark besuchte 39. Generalversammlung des internationalen Hotelbesitzer-Vereins hat gegen die Fleischsteuerung eine Resolution gutgeheißen, die nach dem Vorschlag des anwesenden Professors Gothein - Heidelberg dahin erweitert wurde, daß die Regierung namentlich durch Errichtung von Schlachthäusern an den Zollgrenzen und ähnliche Mittel den Fernbezug des Fleisches aus dem Ausland erleichtern soll.

Arbeiterbewegungen.

Berlin, 28. Sept. Die Verhandlungen zur Beilegung der Differenzen in der Textilindustrie, die in den Räumen des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller in der Potsdamerstraße stattfanden, endeten mit Vertagung. Die Verhandlungen werden am 3. Oktober in Hamburg fortgesetzt werden. Das Ergebnis wird geheim gehalten.

London, 28. Sept. Nach endgültiger Feststellung hat sich bei der Abstimmung der Bergleute von Südwales eine Mehrheit von 25 999 Stimmen zugunsten einer Unterstützung der Arbeiter der Cambriangruben und gegen einen Streik ausgesprochen. Man glaubt, daß der Konflikt auf den Cambriangruben beigelegt wird.

Neue Zusammenstöße in Moabit.

Berlin, 28. Sept. Das Moabiter Unruhegebiet ist heute Abend streng abgesperrt. Die Zulassung erfolgt nur gegen den Nachweis, Einwohner zu sein. Die Bewohner haben sich innerhalb ihrer Häuser zu halten und die Fenster müssen geschlossen bleiben. Trotzdem ist es bisher an fünf Stellen, wo aufstrebende Ansprachen gehalten wurden, zu Zusammenstößen gekommen, bei denen einige Verwundungen vorkamen und auch Verhaftungen vorgenommen wurden. Da die Polizei gestern besonders durch die Dunkelheit in den Straßen gehemmt war, hat sie sich heute mit Magnesiumfadeln versehen. Um die neunte Stunde zog sich die Menge in das innere Gebiet Moabits zurück. In der Emdener- und Turmstraße sperrte die Menge den Verkehr vollständig. Als wieder geohlet, geschimpft und mit Steinen geworfen wurde, hieben die Beamten scharf drein. Zu beiden Seiten der Straßen sah man Verwundete liegen; viele Personen wurden überritten. Eine Anzahl schwerverletzter wurde ins Moabiter Krankenhaus geschafft. Im Laufe des Tages fand der Schuhmann, der gestern einen Messerstich in den Unterleib erlitt und ein Mann, der Schlägerverletzungen davongetragen, gestorben.

Eine Fahrt des Barceval VI.

h. München, 29. Sept. Prinz Ludwig von Bayern und Graf Zeppelin machten eine Fahrt mit dem B. 6. Der Prinz, dessen erste Luftfahrt das war, hat sich über die Fahrt sehr befriedigt geäußert. Graf Zeppelin brühte dem Major Barceval seine Freude über das Gelingen der Fahrt aus.

Bomben-Explosion.

Zürich, 28. Sept. Zwei Bahnbeamte waren heute Abend auf dem Bahnhof Basel mit dem Einladen von Koffern einiger aus Amerika durchwandernder Russen beschäftigt. Unvor-

sichtigerweise ließen sie einen der Koffer fallen, worauf eine furchtbare Explosion erfolgte, durch welche beide Beamten schwer verletzt wurden. In dem Koffer war eine Bombe verpackt gewesen. Der Eigentümer der Koffer, ein Russe, aus Agram, wurde mit Frau und Kind im Bahnhof Basel verhaftet.

Der Spionageprozeß Helm.

London, 28. Sept. Das Polizeigericht zu Farnham sprach die Ueberweisung des Leutnants Helm an das Geschworenengericht aus. Bis zur Zahlung einer Bürgschaft von 1000 Pfund, seitens des Leutnants Helm und je 500 Pfund seitens zweier britischen Untertanen soll Helm im Gefängnis zu Winchester verbleiben.

London, 28. Sept. Die Verhandlung gegen Leutnant Helm war nur kurz, da er sich keine Verteidigung für den Prozeß vor dem Schwurgericht vorbehielt. Nachdem das Gericht den Fall vor die Geschworenen verwiesen hatte, beantragte der Verteidiger Haftentlassung unter Bürgschaft. Der öffentliche Ankläger erklärte, er habe keinen Auftrag, gegen die Zulassung einer Bürgschaft Verwahrung einzulegen. Das Gericht beschloß gemäß dem Antrage. In seinem Plädoyer gegen Leutnant Helm hatte der Staatsanwalt ausgeführt, wenn der Angeklagte das Land verlasse, so gäbe es kein Gesetz, das ihn zum Prozeß zurückführen könne.

Berlin, 28. Sept. Leutnant v. Schröder vom Bieleburger Jäger-Bataillon, kommandiert zur Schloßgarde-Kompagnie, ist heute in der Nähe von Großbeeren bei dem Versuch, zwischen den Flügeln einer Windmühle hindurchzugehen, tödlich verunglückt. Er wurde von einem Flügel erfasst und 50 Meter weit fortgeschleudert. Den Anlaß zu dem verhängnisvollen Verfall hatte die Erzählung gegeben, daß ein anderer Offizier glücklich zwischen Windmühlensflügeln hindurchgeritten sei.

h. Domodossola, 29. Sept. Hier und in den Ortschaften Stresa und Balanza, sowie in deren Umgegend sind anlässlich der Ueberführung der Leiche Chaveys nicht genug Blumen aufzutreiben. Man mußte nach Mailand, Turin und Genua telegraphieren, um alle Wünsche befriedigen zu können. Die Ueberführung der Leiche zum Bahnhof erfolgt heute Nachmittag.

h. Vissalon, 29. Sept. Die revolutionäre Bewegung dehnt sich immer mehr aus. Die Regierung beabsichtigt, einen erfahreneren spanischen Polizei-Offizier zu verpflichten, der den Dienst der Geheimpolizei neu organisiert.

Öffentlicher Wetterdienst

der Dienststelle Wachen (Meteorologische Observatorium).

Wetterausichten für den heutigen Tag:

Trocken, warm und meist heiter.

Handels-Zeitung.

Ämtliche Fruchtpreise zu Neuk am 29. September.

Neuer Weizen 100 Ko.	1. Qu. 20	40	Reue Kartoffeln 50 Kilo	3,30—3,70
	2. „ 19	40	Heu 50 Kilo	2,70—3,20
Neuer Roggen 100 Ko.	1. „ 14	60	Luzernerheu 50 Kilo	3,70—4,20
	2. „ 13	60	Stummelheu 500 Kilo	17,—
Neuer Hafer 100 Ko.	1. „ 14	80	Weizenstroh 500 Kilo	19,—
	2. „ 13	80	Fier 100 Stück	10,—
Älter Hafer 100 Ko.	1. „ 15	60		
	2. „ 14	60		

Am heutigen Getreidemerkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neuer Mäcker.

Neuk, 29. September.	
Müßöl 100 Kilo in Partien von 100 Str. (ohne Fass)	59 —
Müßöl 100 Kilo fassweise (ohne Fass)	61 —
Gereinigt Müßöl 3 Mt. mehr	
Müßfuchen 1000 Kilo grobe waggungsweise	91 —
kleine	95 —
Kleien 50 Kilo	5 50
Raps wurde je nach Beschaffenheit mit 20.— bis 22.— Mt. bezahlt.	
Müßöl und Kuchen je 1 A niedriger.	

II. Neuk, 28. Sept. Produktenmarkt. Bei der Knappheit vorrätiger Ware blieben die Preise in Getreide unverändert. Das Geschäft war still.

Preis-Notierungen (frachtfrei Neuk): Weizen, Landware 1. Qual. 20,40, 2. Qual. 19,40, ausländ. 1. Qual. 23,00, 2. Qual. 22,00, Roggen, Landware 1. Qual. 14,80, 2. Qual. 13,80, ausländ. 1. Qual. 17,—, 2. Qual. 16,50, Hafer, Landware 1. Qual. 14,80, 2. Qual. 13,80, ausländ. 1. Qual. 17,50, 2. Qual. 16,50, Futtergerste 1. Qual. 11,80, 2. Qual. —, Mais, runder 15,50, Quantant 17,50, Weizenmehl 000 ohne Sad 22,00, Roggenmehl ohne Sad 22,00, Weizenkleie ohne Sad 10,00 bis 8,25, Weizen-Grain ohne Sad 10,00 bis 8,25, Vollmehl ohne Sad 12,— bis —, alles per 100 Kg., Reismehl mit Sad 175,—, Baumwollsaatmehl mit Sad 158,—, Palmkuchen 129,—, Müßfuchen, große 90,—, kleine 94,—, Erdnusskuchen, Coromandel 140,—, Anisake 154,00, alles per 1000 Kg., Müßöl ohne Fass 58,00, Leinöl 88,50, alles per 100 Kg.

Kleien, 28. Sept. Müßöl in Partien von 5000 Kg. 61,00 B., Dtl. 60,00 B., 59,50 G.

Luzernerheu 8,00—8,50, Wiesenfuchen 5,80—6,50, Rindstroh (Flegelbruch) 4,00—4,20, Stummel- und Preßstroh 2,40—3,00 die 100 Kilo.

Magdeburg, 28. Sept. Kornander 88 % 10,40, 10,55, 75 % 0,00—9,00, Hafer, Roggen zur Durchschreibung Hamburg Sept. 10,55 B., 10,40 G., 0,00 B., Dtl. 10,52 B., 10,47 G., 10,50 B., Dtl. 10,52 B., 10,50 G., 10,52 B., Jan.-März 10,72 B., 10,67 G., 10,70 B., Mai 10,85 B., 10,82 G., 10,85 B., Aug. 11,00 B., 10,97 G., 10,95 B., matt. Probaffin la 25,00 00,00, Kristallfuder la 00,00, gem. Raffin. 24,75—00,00, gem. Melis 24,25—00,00, bei Posten aus erster Hand, geschäftslos.

Berlin, 28. Sept. Fruchtmarkt. Weizen Sept. 202,75 (207,00), Dtl. 200,50 (202,00), Dez. 202,00 (203,00), Roggen Sept. 150,50 (152,00), Dtl. 150,25 (151,50), Dez. 154,00 (155,75), Hafer Sept. 148,75 (150,00), Dez. 153,00 (154,25), Mais Sept. 000,00 (0 0,00), Dez. 000,00 (000,00), Weizenmehl 24,50—28,00, Roggenmehl 18,80—21,00, Müßöl Sept. 00,00 (00,00), Dtl. 56,70 (57,40), Dez. 56,50 (57,40), Mai 56,50 (56,90).

Hamburg, 28. Sept. Weizen rubig, Mecklenburger und Ostholsteiner Sept.-Dtl. 202, Roggen stetig, Mecklenb. und Altmark. 136—155, russ. eif 9 Rub 10/15 Pf. Sept.-Dtl. 106. Gerste rubig, russ. eif Sept. 94,00. Hafer rubig, Holsteiner und Mecklenb. 160—175. Mais rubig, amerikan. mixed Sept. 105,50, La Plata eif Sept.-Dtl. 100,00. Müßöl rubig, 59,00. Spiritus rubig, Sept. 22,00 G., Sept.-Dtl. 21,50 G., Dtl.-Nov. 21,50 G. Petroleum (amerikan.) 22 G. Gewicht 0,800 schwach, 6,00. Salpeter stetig, 8,97 1/2. Nov.-Dez. 9,07 1/2, Febr.-März 9,37 1/2.

Hamburg, 28. Sept. Kaffee stetig, Sept. —, Dez. 49 1/2, März 48, Mai 48 G. Kaffee in greifbarer Ware rubig.

Bremen, 28. Sept. Schmalz, vorr., Lups und Firtins 65 1/2, Doppel-eimer 66 1/2, Rubig.

Antwerpen, 28. Sept. Kaffee behauptet, Sept. 62 3/4, Dez. 62 3/4, März 61 3/4, Mai 61 3/4.

Hull, 28. Sept. Baumwolle 1010 o. f. rohes 30 C. — D., raff. 29 C. 0 D., raff. Dez.-April 28 C. 0 D., Leinöl o. f. 43 C. 6 D., Dtl. Dez. 41 C. 3 D., Jan.-April 37 C. 9 D., Soya-Bohnen-Del 30 C. 9 D., Jan.-April 30 C. 3 D.

London, 28. Sept. Metallmarkt. Kupfer rubig, Chili-Bars, good ordin. brands 2. 55,26, 3 Monate 55,17,6. Best Selected 59,—. Elektrot 57,10,—. Zinn matt, Straits 159,—, 3 Monate 158,15,—. Zink fest, span. 12,15,—, engl. 13,—. Zink fest, gewöhnl. Marke 23,10,—, bessere Marke 24,5,—. Antimon, regulus 23,—. Aluminium 73,—. Tagesumsatz in Kupfer 600 T., in Zinn 400 T.

Chicago, 28. Sept. Getreidemarkt. Weizen Sept. 95 1/2 (95 1/2), Dez. 98 1/2 (98 1/2), Mai 104 1/2 (103 1/2), Juli 99 1/4 (—), Mais Sept. 52 1/2

(52%) Des. 50 1/2 (50%), Mai 53 1/2 (53%), Juli — (—). Hafer Des. 33 1/2 (33%), Mai 36 1/2 (36%), Roggen vorr. 74 1/2 (74), Des. 74 (74). Weizen Sept. 2.66 (2.71), Okt. 2.59 1/2 (2.63 1/2).
New-Port, 28. Sept. Getreidemarkt. Weizen Sept. 103 1/2 (103 1/2), Des. 106 1/2 (106 1/2), Mai 110 1/2 (110 1/2), Juli — (—). Mais Sept. 61 (62 1/2), Des. 59 (59 1/2), Mai 61 1/2 (62 1/2), Juli — (—). Weizen spring wheat 4.20 (4.20). Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2 (1 1/2). Roggen vorr. 79 1/2 (79 1/2).
New-Port, 28. Sept. Baumwollmarkt. Baumwolle vorr. 13.75 (13.60), Sept. 13.48 (13.47), Okt. 13.53 (13.47), Nov. 13.57 (13.47), Des. 13.62 (13.51), Jan. 13.61 (13.49), Febr. 13.65 (13.53), März 13.76 (13.61), April 13.78 (13.63), Mai 13.83 (13.64), Juni 13.82 (13.63), Juli 13.81 (13.62).
Viehmarkt.
Altenessen, 27. Sept. Schweinemarkt. Auftrieb 3382 Ferkel und Ferkelschweine. Ferkel (Durchschnittspreis) im Alter von 6—8 Wochen 13—17, 9—12 Wochen 17—34, für Ferkelschweine 34—60 M.
Dortmund, 28. Sept. Viehmarkt. Aufgetrieben 962 Stück Hornvieh, 2007 Schweine, 299 Kälber und 52 Hammel. Preise die 100 Pf.

Schlachtgew.: Ochsen 66—86, Stiere 63—73, Kühe 1. Qual. 79—84, 2. 71—78, 3. 60—70 M. Schweine 63—70, Kälber das Pfd. Lebendgew. 1. Qual. 57—65, 2. 38—56, Hammel 00—00 Pfg.
Rohlen.
Baugestellung am 27. Sept. Im Ruhrgebiet gefüllt 25064, gefüllt 545. — Nachener Kohlenbezirk (Burmbeier) gefüllt 731, gefüllt 00. — Saarbezirk gefüllt 2842, gefüllt 10. — Rheinischer Braunkohlenbezirk gefüllt 1166, gefüllt 00. — Im ober-schlesischen Revier gefüllt 9123, gefüllt 00 Wagen.
Amtliche Wechselkurse der Notenbanken vom 28. September.
Amsterdam 4. Belg. Plätze 3 1/2. Deutsche Plätze 5. Kopenhagen 5. Lissabon 6. London 3. Italien. Plätze 5. Madrid 4 1/2. Paris 3. Petersburg 4 1/2. Schweiz. Plätze 4. Wien 4.
Standard-Muster. Der Vorstand des Vereins Berliner Getreide- und Produktenhändler, e. V., bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß die Standardmuster für den Deutsch-Niederländischen Getreide-

Kontrakt der Juli 1910 Abladungen von dem Haff, der Donau und dem Schwarzen Meer am 28. September 1910 festgestellt sind.
Schiffs-Nachrichten.
Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.
Angekommen am 28. September 1910.
Schiff „Gertruida“ Schiffer Grevendius mit Holz von Rotterdam.
Schiff „Adriana“ Schiffer B. Janssen mit Weizen von Rotterdam.
Schiff „Luise Olga“ Schiffer Kollert mit Holz von Karlsruhe.
Schiff „Hillegonda Catharina“ Schiffer H. v. Gasselt mit Rapskuchen v. Utrecht.
Schiff „Helf Elzender“ Schiffer G. Leemann mit Rapskuchen von Utrecht.
Schiff „Carl Schroeck“ Schiffer de Weerd mit Weizen von Antwerpen.
Schiff „Wilhelm“ Schiffer Groninger mit Senfteinen von Untel.
Abgegangen am 28. September 1910.
Dampfer „Aet“ Kapitän Hammerstroem mit Rapskuchen nach Schweden.

Mütter, gebt Euern Kindern nur noch
Dr. Ludwig's Pepsin-Emulsion!
Dieselbe verdient anderen Emulsionen gegenüber den Vorzug, weil sie durch den Zusatz von Pepsin leichter verdaulich ist und weil ihr der unangenehme Tran-Geschmack gänzlich fehlt.
Pepsin-Emulsion ist von erstaunlich guter Wirkung auf das Allgemeinbefinden schwächerer Kinder und Erwachsener.
„beziehen durch die Apotheken und Drogerien.“
PEPSIN-EMULSION-CO., DÜSSELDORF,
Königsstrasse 4. Telefon 9793.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, d. 30. Sept. 1910, nachmittags 4 Uhr,
sollen zu Neuß im Pfandlokale Furtw. 174 gegen gleich bare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert werden:
1 Buffet, 2 kleine Schränke, 1 Kleiderständer, 1 Sopha, 1 Regulatortisch etc.
Erhard, Gerichtsvollzieher in Neuß.
Wegzugshalber zu verkaufen:
1 Eichen Buffet, Tisch, 6 Stühle und Sofa, 1 Kuchbaum pol. Vertikow, Blüschsofa, Ausziehtisch und 1 Trumeaupiegel
Zusammen für Mark 625.—
Näheres Kaiser Friedrichstr. 120, parterre.
Suche einen 10—12 PS
Benzin-Motor,
gebraucht, aber gut erhalten, und gleichzeitig einen kompletten
Mahlgang,
16er deutsche Steine, sofort zu kaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.
Noch gut erhaltener
Regulatorfen zu kaufen gesucht
Gefl. Offerten unter N 4 an die Expedition.
Sehr gut erhaltener leichter
Landauer
zu verkaufen Böttgerstr. 79.

Patente, Erfindungen,
Erwirkung und Verwertung von Patenten etc. Kostenlose Begutachtung und Raterteilung. Eingehendste Kenntnis des Prüfungsverfahrens und der für die Patentierung ausschlaggebenden Punkte. Umfassende Sachkenntnis und Erfahrung in der Bearbeitung aller z. Geschäfts-Betrieb des Kaiserlichen Patentamtes gehörenden Angelegenheiten.
Pa. Refer. Beste Erfahr.
Ingenieur Engels,
Düsseldorf, [2522] Markortstrasse 19.
Wegen Raumangel verkaufe folgende
Möbel
teils wenig gebraucht, teils neu:
1 Speisezimmer, Kuchbaum, innen eichen, 1 großes Buffet, 1 großer Umbau, 1 Ausziehtisch, 1 Sofa, 4 Stühle, 1 Postament mit Standuhr, 1 Teppich, 2 Felle, div. Klappstühle. Ferner 1 gestrich. Kuchbaum Kleiderständer, 1 Bett mit Matratze und Keil, 1 Nachtkommode, 1 Spiegel, 1 Nachtkommode, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter, 2 Bilder, 1 Eichen Etager. Wo, sagt die Exped.

Stellung
finden Sie am besten durch ein Inserat am richtigen Platze.
Kostenlose Beratung durch Hasenstein & Vogler A. G., Älteste Annoncen-Exped., Köln, Hohestr. 115 B, T.
Schirm-Reparaturen
prompt und billig
Willy Ellinghaus,
Neuß, Büchel 18. Telefon 705.
Spezial-Geschäft für Hüte, Schirme, Pelzwaren.
Abgesetzte Herrenkleider
kauft an [5618]
Engelbert Maurer,
Düsseldorf, Wallstraße 39.
Bitte bei Bestell. Postk. zu send.
Damen finden freundliche Aufnahme bei einer Hebamme Str. Diskr. Auch brieflich Rat in allen Fällen. Frau Swart, Ceintuurbaan 121, Amsterdam. Niederstraße 17.

Heute Vormittag 4 Uhr entschlief sanft und gottgegeben, mehrmals gestärkt durch den andächtigen Empfang der heiligen Sakramente, nach langem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mein ungeliebter Gatte, unser guter Vater, Bruder Onkel und Schwager,
der wohlachtbare Herr
Wilhelm Hüsgen,
im Alter von 69 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Gut Hellenbroich bei Neuss, den 28. September 1910.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 30. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Sterbeause aus. Die feierlichen Exequien sind Samstag, den 1. Oktober, vormittags 9 Uhr, in der St. Marienkirche zu Neuss.
Sollte Jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir dieses als solche anzusehen.

Empfehle Lebensfrischen Schellfisch, Cabliau, Rotzungen, Schollen, süßgew. Laberdan, neuen Stockfisch u. Litzlinge, geräuch. Kal, Lachs, Kieler Bückinge und Sprotten. Feinste Makrelen per Stück 15 Pfg. Heringsalat per Pfd. 60 Pfg.
Friedrich Walge,
Telefon 274.

Die glückliche Geburt von zwei prächtigen
Jungen
zeigen hoch erfreut an
Gustav Wolff und Frau.
Neuss, den 28. Sept. 1910.
Mehrere
Klempner u. Installateure gesucht
Böttgerstraße 43.
Tüchtiger, selbständiger
Installateur- u. Klempnergehilfe sofort gesucht.
Lein Stewering,
Dreikönigenstraße 4.
Schneider
zum Bügeln von Herren- und Damenkleidern, gegen hohen Akkordlohn sofort gesucht Neustraße 31.
Anstreicher gesucht
sucht
Alb. Hilgers,
Erfelder-Str. 48.
Dieses Fabrikgeschäft sucht sofort für kaufmännisches Büro einen
jungen Mann mit guter Handschrift
als Lehrling.
Monatliche Vergütung nach Vereinbarung.
Gefl. Offerten unter N 195 bef. die Exped. d. Ztg.
Propere Frau sucht Wäsche im Hause zu übernehmen. Wer, sagt die Expedition.
Propere
Putzfrau
für halbe Tage gesucht
Canalstraße 53.

Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Näh. Restaurant „Zur Post“.
Ein tüchtiges
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Wo, sagt die Exped.
Tüchtiges
Laufmädchen
für ganzen Tag sofort gesucht.
Konditorei Willy Fischer, Niederstraße 34.
Tüchtiges
Mädchen,
die etwas kochen kann und Hausarbeit übernimmt, sofort gesucht
Droßstraße 37.
Suche mehrere Kunden im Waschen und Glanzbügeln
Glockhammerstraße 12.
Mehrere Wohnungen zu vermieten Furtw. 201.
Alleinstehende Frau sucht
2—3 Zimmer
per 1. Okt. Näh. Gartenstr. 11.
Möbl. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Frühstück in best. Hause zu vermieten. [6893]
Offerten unter P W an die Exped. erbeten.
Einfach möbliertes Zimmer per 1. Okt. zu mieten gesucht. Offerten unter S 148 an die Exped. erbeten.
Süßb. Wohn- und Schlafzimmer möbl. sofort gesucht. Offerten unter W 105 an die Exped. der Neusser Zeitung.
Anständige Leute erhalten
Kost und Logis
[6902] Gartenstraße 37.

Gebrüder Heinemann, Neuß.
Büchel 26—28, En gros — En détail, Telefon Nr. 187,
empfehlen für die
Herbst- und Winter-Saison:
Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe, Kinderföddchen, wollene Ärmel, Beinlängen, Gamaschen, Leibbinden, Kniwärmer, Pulswärmer, Fäustel, Schühchen, Rödchen und Jäddchen.
Unterzeuge
Herren-, Damen- und Kinder-Hemden, Hosen und Jacken.
Original-Systeme aus Baumwolle, Wolle, Seide und Wolle mit Baumwolle.
Mehger- und Bäcker-Jacken, Jagd-Westen — Sweaters, Sport-Schmals und Sport-Damen-Jacken, Radfahrer-Jacken und -Strümpfe, Arbeitsjacken, Flanellhemden, Arbeiter-Hemden, -Hosen, -Jacken u. Blousen eigener Konfektion.
Bleyle's gestrichte Knaben-Auzüge.
Flanell-Damen- u. Kinderhosen, Reform Damen- und Mädchen-Unterkleider, Damenröde, schönste Ausführung in Seide, Moiré, Tuch, Flanell, Wolle. Damenwesten, Kodel-Mützen, Jaden, Hauben für Damen und Mädchen, in Wolle, Chenille, Tuch, Plüsch und Seide. Ausgefuchte Neuheiten in Kinderhäubchen, weiß und farbig.
Jockey- und Teller-Mützen, für Knaben und Mädchen in allen Farben, Stoffen und Ausführungen.
Kindermäntelchen, Capes und Ueberzieh-Jäddchen, Velour-Echarpes, in neuesten schottischen Dessins.
Knaben- und Mädchen-Kleidchen. Vorzeigsmäßige Turnkleider in allen Größen.
Ball-Echarpes und Kopf-Fichus. Wollene Damen-Blusen.
Blatt's illustriertes Wochenblatt bitte gratis zu verlangen.
Große Posten Umschlagtücher in jeder Preislage, in Wolle, Chenille und Seidenplüsch re. Lama- und Velour-Tücher.
Halstücher, Chachenez u. Kinder-Schmals.
Handschuhe:
Glace, Krimmer, Leder, Seide, Wolle und Tricot, gestrickt und in allen sonst möglichen Ausführungen.
Arbeiter-Handschuhe.
Schlaf- und Pferde-Deden in großer Auswahl.
Pelzwaren:
Garnituren, Kragen, Muffs, Barretts.
Neuheiten in Winterbefäßen.
Fertige, angefangene und vorgezeichnete Stiderei.
Corsetts — Schürzen
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Englische und Deutsche Strickgarne. Nähgarne, Häkel- und Stickgarne.
Weißwaren. — Kurzwaren.
Keelle Ware u. Maße. Billigste Preise.

1 Posten Gardinen	3.60
weiss und creme	
Fenster statt M. 5.25 nur	
statt M. 5.80	7.50
9.00	10.00
mar M. 4.50	5.50
6.50	7.50

Rud. van Endert, Neuss

Gardinen * Vorhänge

Neuheiten in grosser Auswahl und allen Preislagen

Gewebe Tüll-Gardinen

1 Fenster = 2 Flügel
von Mk. 36.— bis 9.—, 6.—, 4.— 2.40

Erbstüll-Band-Gardinen

1 Fenster = 2 Flügel
von Mk. 100.— bis 24.—, 18.—, 12.— 10.50

Mull-Gardinen mit Falbel

2 Flügel und Obergardine (Lambrequin)
von Mk. 37.— bis 25.—, 21.50, 17.—, 12.— 10.50

Bunte Etamine-Gardinen

2 Flügel und Obergardine (Lambrequin)
von Mk. 26.— bis 20.25 bis 18.—, 16.50, 14.—, 12.75 10.75

Leinen-Vorhänge (Garnituren)

2 Flügel und Obergardine (Lambrequin)
von Mk. 58.— bis 18.—, 13.50, 10.50 6.50

Gewebe Tüll-Stores

Stück von Mk. 14.— bis 6.— 4.50

Bunte Etamine-Stores

Stück von Mk. 16.50 bis 7.50, 5.50 4.50

Köper-Spachtel-Vorhänge

2 Flügel, von Mk. 11.50 bis 6.00, 4.50 2.85

Spannstoffe letzte Neuheit

in Tüll, Madras oder Mull
Meter Mark 4.50 1.70 1.10 bis 0.88

Halbstores in Erbstüll u. Etamine

Stück von Mk. 55.— bis 30.—, 15.— 2.40

Scheibenschleier in Tüll u. Erbstüll

Stück von Mk. 5.25 bis 2.75, 1.— 0.30

Gewebe Tüll-Bettdecken über 1 Bett

Stück von Mark 14.— bis 5.50, ... 3.75

Gewebt. Tüll-Bettdecken üb. 2 Betten

Stück von Mk. 17.— bis 11.—, 6.— 5.50

Spachtel- und Erbstüll-Bettdecken über 1 Bett

Stück von Mk. 45.— bis 10.50 6.50

Spachtel- und Erbstüll-Bettdecken über 2 Betten

Stück von Mk. 65.— bis 24.—, 17.— 14.50

Köper, Satin, Damast, Cretonnes, Leinen zu Vorhängen

in fast allen Farben, in grosser Auswahl.

Pique-Bettdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Daunendecken in grosser Auswahl

Restbestände einzelne Fenster und Musterstücke bedeutend unter Preis.

Rud. van Endert, Neuss.

Stadtgarten-Restaurant

Samstag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr.

Herbstfest

des Vereins ehemaliger 65er.

Wozu die Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst einladet Der Vorstand.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Einführungen sind gestattet. Getränke nach Belieben.

Tapeten-

Saison-Ausverkauf.

Um mit meinen grossen Lagerbeständen zu räumen, verkaufe von heute ab

Tapeten-

Reise und Reispapieren

zu jedem annehmbaren Preise, mindestens zur Hälfte des realen Wertes.

Lincrusta p. Met. von 26 Pfg. an.

Frz. Didtmann Wwe.,

(Inh. Phil. Didtmann),

Münsterstrasse 13.

Telefon 272.



Herbst-Neuheiten eingetroffen!

Herz-Stiefel sind bequem
Herz-Stiefel sind elegant
Herz-Stiefel sind haltbar

Alleinverkauf für Düsseldorf und Neuss:

Schuh-Haus

S. Silbermann,

Düsseldorf,

Ecke Graben- und Mittelstrasse.

Telephon 1790.

Voranzeige.

Eröffnung nächste Woche.

Nur für kurze Zeit!
en gros!

Grefelder- und Capitelstr.-Ecke.

Nur für kurze Zeit!
en detail!

Erste Sendung zum Kommissions-Verkauf

1000 Körbe allerfeinster Koch- u. Tafeläpfel,

nur gepflückte, haltbare Ware
zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Kommissions-Haus Adolf Friedsam, Neuss

Telephon 104.

Telephon 104.

Herde, Oefen, Gaskocher, Kartoffel-
Dezimal- und Tafelwaagen, Butterfässer,
Sensen und Sichten, Wetzsteine, Bau-
beschläge sowie sämtliche Eisen- und
Stahlwaren, Waffen und Munition
empfiehlt

Peter Rauen, Ober- und
Clarissenstr.

Verschiedene Möbel billig zu
verkaufen.

Hammerstrasse 28.

2 Ithone Schweizer-Ziegen
zu verkaufen Bergheimerstr. 120.

Fensterrahmen,
Eckfenster, Rolläden,
Treppen, Haustüren, Wand-
verkleidung,
Laden-Einrichtungen etc.
fertigt als Spezialität billigt
Heinr. Hahn,
Dampfschreiner u. Sargfabrik,
Neuf, Grefelderstrasse 60.
Telefon Nr. 881.

Großer Fisch-Verkauf!

Schellfisch zum Kochen per Pfd. 20, 30, u. 40 Pfg.,
Schellfisch zum Baden 3 Pfund nur 50 Pfg.,
Seelachs hochfein im Schnitt per Pfund nur 20 Pfg.,
ferner Cablian, Rotzungen, Backfisch, u. gew. Löfflinge
Rohebstücker 3 Stück 25 Pfg. Tügl. frische Muscheln.

Fischhandlung Joh. Meuter,

Telefon 526. Glockhammerstr. 2.

Freitag Morgen auf dem Markt.

Sämtliches Ungeziefer

vertilgt schnell und sicher

Josef Steffens.

Referenzen aus ganz Deutschland.
Bestellungen bitte schriftlich an
die Expedition dfr. Zeitung.



Gute Möbel sehr preiswert!

Wenn Sie wirklich gute Möbel preiswert
kaufen wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung von
320 Musterzimmern; sie ist die grösste Westdeutschlands.
Katalog über vollständige Ausstattungen und Zimmer-
Einrichtungen wird franko zugesandt. Freie Lieferung.
Höchste Auszeichnung (Grand Prix) Brüssel 1910.

Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst
Gebrüder Schürmann, Essen-Ruhr.

Rathaus-Automat

I. V. Walter Schober

la. Biere

Div. Schnittchen

Schauspielhaus Düsseldorf.
Donnerstag, den 29. Sept.,
abends 8 Uhr: Frühlings-
erwachen.

Freitag, den 30. September,
abends 8 Uhr: Abonnement B:
(6. Vorstellung.) Zylfstrata.

Samstag, den 1. Oktober,
abends 8 Uhr: Zum ersten Male:
Die tote Stadt.

Sonntag, den 2. Oktober, vor-
mittags 11 1/2 Uhr: 1. Dichter-
und Tonbilder-Matinee: Der
Mederstein. — Nachm. 3 Uhr
zu kleinen Preisen: Johannis-
feuer. — Abends 8 Uhr:
Zylfstrata.

Stadttheater Düsseldorf.
Donnerstag, den 29. Sept.,
abends 7 1/2 Uhr: Serie 5: Das
harte Geschlecht.

Freitag, den 30. September,
abends 7 1/2 Uhr: Serie 6: Zum
ersten Male: Jaja.

Samstag, den 1. Oktober,
abends 7 1/2 Uhr: Serie 7:
Lauter der Nacht.

Sonntag, den 2. Oktober,
abends 7 Uhr: Außer Abonne-
ment: Tiefenland.

Rölnner
Konsum-Anstalt
H. Lohmar

Bügel 12 Grefelderstrasse 54
offert:

Frühen Schellfisch
pro Pfund 22 Pfennig,
Bratfische
3 Pfund 50 Pfennig,
Kohlrabi
pro Stück 10 Pfennig,
Kohlköpfe
pro Stück 6 Pfennig,
Feringe
pro Duzend 55 Pfennig,
sowie

alle Kolonialwaren
zu bekannt billigen Preisen.

Wiener Café

I. V. Walter Schober

Angenehmer

Familienaufenthalt

aurant
8 Uhr
5er.
undlichst
stand.
Belieben.
auf.
räumen.
en
ns zur
an.
ve.,
272.
!
vert
von
nds.
ner-
ung.
nst
r.
!

Erscheint
täglich mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis
vierteljährlich einschließlich
der täglichen Beilage
„Bunte Blätter“
in Neuf 1,50 M., durch
die Post bezogen 1,65 M.,
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt 1,80 M.,
durch die Post bezogen
1,95 M.

Verantwortlich für den
Anzeigenteil:
Josef Wyrich, Neuf.
Eigene Platakäulen.

Druck und Verlag
von
Rob. Noack, Neuf.

Amtesliches Kreisblatt

Geschäftsstelle:
Neuf, Neustraße 1,
Fernsprecher 57.

Anzeigen
15 Pfg. die 7 gespaltene
Zeile, kleinere lokale
Anzeigen 12 Pfg., aus-
wärtige 20 Pfg.

Reklamen
60 Pfg. die 3 gespaltene
Zeile.
Bei zwanngsweiser Ein-
treibung durch Klage oder
in Konkursfällen
wird der bewilligte Rabatt
hinfallig.

Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Th. Jossen, Neuf.
Eigene Platakäulen.

Neußer Zeitung

Nr. 221. Zweites Blatt.

Donnerstag, den 29. September 1910. (Michael, Erzengel.)

85. Jahrg.

Der Verlag der Neußer Zeitung hat sich entschlossen, im Interesse seiner Abonnenten

eine kostenlose

Unfall-Unterstützung in Höhe von 200 Mark

einzurichten.

Diese Einrichtung ist dazu bestimmt, wenn plötzliche Unglücksfälle Abonnenten der Neußer Zeitung treffen, den ihres Ernährers beraubten Hinterbliebenen durch Gewährung obiger Summe die hilfreiche Hand zu bieten und sie über die schwere Zeit hereindringender Not hinwegzuführen.

Die Unterstützung erstreckt sich auf Unfälle aller Art

nach Maßgabe der kürzlich veröffentlichten Bestimmungen und soll den Angehörigen aller Berufe zugute kommen. Fabrikarbeiter, Landarbeiter, Betriebs- wie Bureaubeamte, Handwerker und Kaufleute, Selbständige wie Angestellte, Männer wie Frauen, sie alle können Teil haben an der von uns eingerichteten

Unfall-Unterstützung

sobald sie Abonnenten der Neußer Zeitung sind.

Der Verlag der Neußer Zeitung ist sich bewußt, daß er mit der Einrichtung dieser Unfall-Unterstützung eine für ihn kostspielige Einrichtung getroffen hat, er weiß aber, daß er mit derselben im Interesse seiner Abonnenten handelt.

Verlag der Neußer Zeitung
Robert Noack.

Bestellzettel.

Unterzeichneter bestellt hiermit vom 1. Oktober ab die

Neußer Zeitung mit der Unterhaltungsbeilage „Bunte Blätter“

zum Abonnementspreise von 50 Pfg. monatlich
mit dem Illustrierten Sonntagsblatt 60 Pfg.

und versucht um Gratiszusendung der bis zum 1. Oktober erscheinenden Nummern.

Name und Wohnort:

(Genau und deutlich schreiben).

Man schneide den Bestellzettel aus und gebe ihn ausgefüllt entweder unseren Zeitungsboten oder sende ihn in offenem Briefumschlag mit 3 Pfg. = Marke frankiert

An die
Neußer Zeitung
in Neuf.

Man schneide den Bestellzettel aus und gebe ihn ausgefüllt entweder unseren Zeitungsboten oder sende ihn in offenem Briefumschlag mit 3 Pfg. = Marke frankiert

An die
Neußer Zeitung
in Neuf.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Die Wahrheit über den steuerlichen Erfolg der Erbschaftsteuer überreicht die Neue Reichssteuer folgende Ausführungen: „Nach immer mehr bei den Agitationen gegen die Reichsfinanzreform die Behauptung wieder, daß mit der Abhebung der Erbschaftsteuer nicht nur eine ausschließlich die Besitzenden treffende Steuer beseitigt, sondern auch erst die Notwendigkeit der höheren Besteuerung des Verbrauches der großen Massen erwachsen sei. Um zu verhindern, daß weniger Unter-richtete durch solche mit größter Dreistigkeit auftretende Vor-urteile falscher Tatsachen irregeführt werden, muß an den wirklichen Sachverhalt erinnert werden. Die Erbschaftsteuer, welche dem Reiche eine Einnahme von 55 Millionen, also nur von 11 v. H. des Gesamtbedarfs von einer halben Milliarde, bringen sollte, war bestimmt als Ersatz für den Ausfall von 92 Millionen, der in dem Finanzplan der Regierung infolge des Fortfalls der Nachlasssteuer eintrat. Den Rest des Aus- falls sollten Erbschaftsteuern zum Reichs- und Wechsel- stempelgesetz decken. In dem jetzt geltenden Finanzgesetz dienen zur Ausfüllung des durch die Abhebung der Erbschaftsteuer entfallenden Ausfalls: Schenk-, Bankquittungs- und Wechsel- stempel für Grundstücke mit einem solchen von gleichem Betrage und Effekten- und Talonstempel mit einem Ertrage von 50 Millionen. Die Erbschaftsteuern mit einem Sollertage von 130 Millionen gewähren also nicht nur vollen Ersatz für die Erb- anfallsteuer und der zu ihrer Ergänzung bestimmten Steuern, sondern auch Deckungsmittel in Höhe von etwa 40 Millionen Mark für Einnahmeausfälle bei den Verbrauchsteuern. Un- zweifelhaft stehen diese Erbschaftsteuern den Erbschaftsteuer in- fern nach, als durch diese der gesamte Besitz gleichmäßig be- troffen worden wäre, während durch die Erbschaftsteuern nur einzelne Teile der Bevölkerung und diese nicht einmal gleichmäßig be- lastet werden, mithin der Unterstellung der steuerlichen Be- vorzugung Tür und Tor geöffnet wird.“

War aus diesem Grunde die Abhebung der Erbschaftsteuer ein schwerer Fehler, so unterliegt es auf der andern Seite kei- nem Zweifel, daß die Leidtragenden bei jenen Erbschaftsteuern aus- schließlich die Besitzenden sind. Der kleine Mann wird von dem Schenk-, dem Bankquittungs- und dem Wechselstempel so wenig beunruhigt wie von der Talon- und Effektensteuer. Die Eigentümer umfangreicher Grundbesitze endlich können sicher- lich nicht zu den Besitzlosen gezählt werden. Stellt sich also die Be- steuerung der Besitzenden bei der geltenden Ordnung der Dinge auf rund 130 Millionen, so übersteigt sie sowohl die in dem Re- gierungsplan vorgesehene Besitzsteuer sehr beträchtlich wie auch die von den Liberalen, nach der noch bei der dritten Lesung der Reichsfinanzreform abgegebenen Erklärung, geforderten 100 Millionen Mark Besitzsteuer. Umgekehrt sind natürlich in Wirklichkeit Verbrauchsteuern in entsprechend geringem Be- trage eingeführt worden, als die Regierung vor- gesehen hatte und als von den Liberalen in bestimmte Aus- sichten genommen waren. Denn ihr anschlagsmäßiger Betrag stellt sich im ganzen auf 365 Millionen einschließlich der aufrecht er- haltenen Zucker- und Zigarettensteuer, während die Regierung solche im Gesamtbetrage von 380 und die Liberalen im Betrage von 375 Millionen in Aussicht genommen hatten. Bier, Brannt- wein und Tabak sollten nach der Regierungsvorlage 277, nach dem liberalen Plane 250 Millionen liefern. Jetzt sind sie mit 223 Millionen Mark belastet. Trotz der Abhebung der Erb- anfallsteuer stellt sich also die durchgeführte Reichsfinanzreform in bezug auf die Belastung des Verbrauches der großen Massen im allgemeinen, wie des Bieres, Branntweins und Tabaks im- besondern sehr viel günstiger, als der Finanzplan der Regie- rung und der der Liberalen vorgesehen hatte.

Ohne Zweifel würden einige der abgelehnten Vorschläge der Regierung unter dem Gesichtspunkte möglicher Schonung der Unbemittelten den Erbschaftsteuern vorzuziehen sein. . . . Ebenso würde, durch das von der Regierung in Aussicht genommene Spiritusmonopol bei einem Ertrage von 100 Millionen Mark der Preis des Trunkbranntweins sicher nicht mehr erhöht worden sein als durch die jetzige Brannt- weinsteuer. Aber zu der Verwerfung aller dieser Regierungs- vorschläge haben in erster Linie gerade die Gegner der Reichs- finanzreform in ihrer jetzigen Gestalt mitgewirkt, sie vor allem trifft daher die Verantwortung dafür, daß zu Erbschaftsteuern ge- griffen werden mußte, durch welche die große Masse der Be- völkerung höher belastet wird.

Immerhin wird dieser durch die Verminderung des Ge- samtbetrages der Steuerbelastung um 15 Millionen ein ge- wisser Ausgleich geboten. Eine zu Agitationszwecken dienenden Behauptungen entbehren daher jeder tatsächlichen Unterlage; im Gegenteil sind ungeachtet der Abhebung der Erbschaftsteuer jetzt weniger Verbrauchsteuern und mehr die Besitzenden be- lastende Steuern eingeführt, als durch die Regierungsvorlage und die Liberalen in Aussicht genommen war.“

× Kaninchen- und Ziegenzucht. Aus München wird un-

term 26. September berichtet: Vom Staatsministerium ist den bayerischen Handelskammern und dem bayerischen Industriellen- verband nachstehende Entschlie-ßung zur Hebung der Fleischver- zehrung zugegangen:

Die seit Jahren steigenden Vieh- und Fleischpreise geben Veranlassung, alle Mittel zu ergreifen, die eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen vermögen. Hierzu gehört u. a. auch die weitgehende Einführung der Kaninchenzucht unter der Arbeiterbevölkerung. Durch sachgemäßen Betrieb der Kanin- chenzucht könnten alljährlich große Mengen eines im Nährwert und bei richtiger Zubereitung im eigenen Haushalt billig er- zeugt werden. Die Industrielle könnten ohne große Kosten durch Beihilfen beim Bezug von Schlachtkaninchenentlasten, unter Ausschluß der Sportrassen, durch Anlage billiger Kaninchenställe und durch Bereitstellung von Grundstücken zum Anbau des no- twendigen Futters ihren sonstigen Wohlfahrtsmaßnahmen eine neue Einrichtung von großer volkswirtschaftlicher und sozial- politischer Bedeutung angliedern. Der drohenden Steigerung der Milchpreise könnte ferner durch Begünstigung der Ziegen- haltung unter der Arbeiterbevölkerung begegnet werden. Auch hier könnte durch Beihilfen bei der Beschaffung von Milchziegen, durch Anlage von Ställen, namentlich beim Bau von Ar- beiterwohnhäusern, durch Aufstellung von Zuchtböden und durch Ablassung von Grundstücken für den Futterbau zum leichteren Bezug und zur Verbilligung eines der wichtigsten Nahrungs- mittel durch die Industrie beigetragen werden. Einer Anregung des Staatsministeriums des Innern entsprechend wird er- sucht, die industriellen Kreise in vorstehendem Sinne zu ver- ständigen und ihnen ein entsprechendes Vorgehen anheimzu- geben mit dem Beifügen, daß der Landesinspektor für Tier- zucht bereit ist, über den Betrieb der Kaninchen- und Ziegen- zucht jegliche Auskunft zu erteilen.

Eine Detaillisten-Tagung.

Berlin, 23. September.

Die Interessengemeinschaft großer Detaillisten-Verbände trat heute in dem Gebäude der Berliner Handelskammer unter dem Vorsitz des Herrn Johannsen-Kiel zu einer Kon- ferenz zusammen, um zu verschiedenen, Handel und Gewerbe be- zührenden Fragen Stellung zu nehmen. Vertreten waren 15 Verbände, die zusammen über 100 000 Mitglieder zählten. Nach einem eingehenden Referat des Herrn Biermann-Köln über die Pensionsversicherung der Privatbeamten wurde folgende Entschlie-ßung einstimmig angenommen:

Die Interessengemeinschaft der großen Detaillisten-Verbände Deutschlands ist der Meinung, daß die Einführung einer Pen- sionsversicherung für Privatangestellte unter allen Umständen nur durch einen Ausbau der bestehenden Invaliditäts-Ver- sicherung geschehen kann; sie erklärt sich mit größter Entschlie- denheit gegen die Errichtung einer Sonderkasse im Hinblick auf die übergroße Belastung, welche daraus für die selbständigen kleinen und mittleren Unternehmer entstehen würde.

Sobann sprach Herr Justizrat Dr. Fuld - Mainz über die Reichsversicherungsordnung und begründete folgende, ebenfalls einstimmig angenommene Entschlie-ßung:

Die Interessengemeinschaft der großen Detaillisten-Verbände Deutschlands erklärt zur Reichsversicherungs-Ordnung:

1. Die Errichtung von Versicherungsämtern in der Form, in welcher sie in der dem Reichstag zugegangenen Vorlage vorgeschlagen wird, ist im Hinblick auf die außeror- dentlichen Kosten, die dadurch entstehen, abzulehnen.

2. Die Häufelung der Beiträge zur Krankenversicherung ist zu verwerfen im Hinblick auf die großen Kosten, welche dadurch für die kleinen und mittleren Unternehmer sich ergeben würden.

3. Die Ausdehnung der Unfallversicherung auf alle in kaufmännischen Betrieben beschäftigten Angestellten ist geboten. Ebenso ist die Errichtung einer besonderen Berufs- genossenschaft für den Detailhandel erforderlich. Eine klare Abgrenzung zwischen den kaufmännischen Betrieben, welche der Unfallversicherung unterliegen sollen und den Nichtversicherungs- pflichtigen ist wünschenswert.

4. Bei der Einführung der Witwen- und Waisen- versicherung ist unbedingt daran festzuhalten, daß die Witwenfürsorge nur den erwerbsunfähigen Witwen zuteil wird.

5. Die Bestimmung, daß bei Personen, welche einer freien Hilfsklasse angehören, der Arbeitgeber verpflichtet sein soll, einen Beitragsanteil an die Zwangskasse zu zahlen, ist zu ver- werfen.

Weiter sprach Herr Justizrat Dr. Fuld-Mainz über die Vorschläge des preussischen Handelsministers, betr. Ein- schränkung der Konkurrenzklause. Nach längerer Erörterung gelangte folgende Entschlie-ßung zur einstim- migen Annahme:

Die in H. G. B. aufgestellten Beschränkungen der Giltig- keit des Konkurrenzverbots bieten eine glückliche Lösung in einer Formel, die den berechtigten Ansprüchen und Inter-

essen beider Teile, der Geschäftsherren und der Gehilfen, im billigen Maße Rechnung trägt. Sie gewähren einerseits dem Gehilfen einen ausreichenden Schutz gegenüber ungerechtfertig- ten Anforderungen seines Prinzipals, und sie bieten diesem andererseits die Möglichkeit, wichtige und berechtigte Interessen seines Geschäfts und seiner wirtschaftlichen Existenz sicherzu- stellen. Hinzukommt, daß durch die Einrichtung der Kaufmanns- und Gewerbegerichte, denen die Entscheidung über Streitigkei- ten aus Konkurrenzklause obliegt, die Möglichkeit geschaffen worden ist, solche Streitfragen vor einem Fachgerichte zum Aus- trag zu bringen, das schon durch seine Befugnis die Gewähr für eine sachgemäße Beurteilung des Streitfalles bietet. Das Bedürfnis für eine Reform der bestehenden gesetzlichen Be- stimmungen wird deshalb nicht anerkannt.

Für die Landwirtschaft.

Die Obstverkaufs- und Vermittlungsstelle der Landwirt- schaftskammer für die Rheinprovinz zu Bonn, Bismarckstr. 4, wird, wie in früheren Jahren, auch in diesem Jahre wieder die Vermittlung von Obst-An- und Verläufen übernehmen, und zwar in erster Linie durch Herausgabe und Verbenbung von Obst-Angebots- und Nachfrageslisten. Die Vermittlungsstelle ist eingerichtet, um dem in der Rheinprovinz gewachsenen Obst bessere Absatzgebiete zu verschaffen; sie betreibt keinerlei Ge- schäfte und soll in erster Linie dazu dienen, den Verkehr zwischen Obstzüchtern und Obstnehmern anzubahnen. Formulare für die Anmeldung des abzugebenden bzw. gesuchten Obstes werden von der genannten Stelle unentgeltlich zugestellt. Die Verben- dung der Obstlisten wie überhaupt die ganze Vermittlungs- tätigkeit erfolgt ebenfalls völlig kostenlos, jedoch ohne jede Ver- antwortlichkeit.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuss.

Angekommen am 26./27. September 1910:

Schiff „Desperance“ Schiffer R. Sloops mit Kapsaat von Altkum.
Schiff „Germina“ Schiffer Lentjes mit Gerste von Rotterdam.
Schiff „Johanna“ Schiffer Meyer mit Holz von Rotterdam.
Schiff „Bar Constance“ Schiffer v. Wijnssen mit Stüdgut von Rotterdam.
Schiff „Cato“ Schiffer G. v. d. B. Waard mit Holz von Rotterdam.
Schiff „Cornelia“ Schiffer v. Convingen mit Erdnüssen von Antwerpen.
Schiff „Johanna Friederika“ Schiffer Gorter mit Stüdgut von Antwerpen.
Schiff „Theresa II“ Schiffer Seibel mit Salz von Mannheim.
Schiff „Vereniging 34“ Schiffer Fr. Ruffler mit Salz u. Stüdgut v. Mannheim.
Schiff „Mittelbueben 3“ Schiffer A. d. Tenz mit Kapsaat von Antwerpen.
Boot „Helvetia 8“ Kapitän v. Beem mit Stüdgut von Rotterdam.

Abgegangen am 26./27. September 1910:

Schiff „Ocean“ Schiffer S. Nalbach mit Kohlen nach Mannheim.
Schiff „Gerhard Wilhelm“ Schiffer Roswinkel mit Kohlen nach Rheinau.
Schiff „Zwillingsbrüder“ Schiffer Volkenhorn mit Kohlen nach Karlsruhe.
Schiff „Vertrauen“ Schiffer v. Wijnssen mit Mehl nach Rotterdam.
Schiff „Boß & Langen“ Schiffer Senz mit Mehl nach Antwerpen.

Johann Cloeren,

Markt 13 NEUSS Markt 13

Empfehle mich als

Sattler und Polsterer

zur Ausführung aller in diesem Fach vorkommenden Arbeiten.

Spezialität: Wagendecken und Treibriemen.

Wie aus der Not eine Tugend wurde! Wie viele großen Fortschritte und Errungenschaften, wieviel Gutes und Bortreffliches verdankt die Mensch- heit nur der Not, dem Zwang, sich helfen zu müssen; wie oft ist an die Stelle von etwas Gutem, weil es verdrängt und ein Ersatz geschaffen wer- den mußte, etwas Besseres getreten! Ein Beispiel dafür bietet der Umwandlung, der sich gegenwärtig mit unseren Speisefetten vollzieht. Es ist bekannt, daß Kuhbutter und auch Schweinefett in den letzten Jahren unerschwinglich teuer geworden sind. Der Not gehorchend wandte sich die deutsche Hausfrau nach einem Ersatz um, den sie in Pflanzenfett fand. Vor allem bevorzugte sie die bekannten Produkte „Palm in“ (Pflanzenfett) und „Palmona“ (Pflanzen- butter-Margarine). Da ereignete sich etwas Merkwürdiges: die Hausfrau war mit diesem Ersatz nicht nur zufrieden, sondern sie zog ihn sogar den tierischen Fetten vor. Vor allen Dingen nahm sie an Stelle der verdrängten tierischen Fette wie Margarine z. B. jetzt Pflanzenbutter-Margarine, „Palmona“ so daß jetzt immer mehr nicht aus Not, sondern aus Tugend die Pflanzen- fette an Stelle der tierischen Fette treten.

Aug. Denecke jr.,

Telephon 247. Breitestr. 65. Telephon 247.

Komplette elektrische Licht- und Kraftanlagen

jeder Größe und jeden Umfangs.

Dynamos, Motoren, Telephon, Blitzableiter.

Lager in Stark- und Schwachstrom-Artikel.

Ein seltsames Vermächtnis.

Roman von Erich Friesen.

„Ob mich das was angeht — hahaha! Nicht!“ Das Auftreten des Burschen ist gar zu frech und bestimmt. Rinaldo wird aufmerksamer. Genauer bezieht er sich den auf- gedrehten Begleiter.

Auf dem schwarzen Krauskopf balanciert ein ziemlich zer- drückter Calabrese. Die behenden Glieder stecken in einem kaffeebraunen karierten Anzug. Aus der grasgrünen Kra- watte lugt er aufdringlich ein reißiger Brillant.

„Wünschen Sie etwas?“ fragt Rinaldo kurz.

„Ob ich wünsche? O ja, viel. . . Sie sind also richtig, der „William Rockefeller“, der dabirinnen —“ sein nicht ganz sau- berer Dämon deutet rückwärts in der Richtung nach der Banca d'Italia — „der dabirinnen einen Geldschrank hat? Was?“

Rinaldo antwortet nicht. Gleichmütig schiebt er den ab- geschabten „Gentleman“ mit seinem Spazierstock ein wenig bei- seite und geht dann ruhig weiter.

Der kleine Karierte immer neben ihm her. Jetzt bleibt Rinaldo stehen. Zornig blitzen seine Augen den Fremden an.

„Lassen Sie mich sofort in Ruhe!“

Höhnisches Lachen als Antwort.

„Und kein Wort weiter! Verstanden?“

„Kein Wort weiter! Verstanden?“ öffnet der andere höh- nisch nach. „Wirklich großartig! 's gibt noch mehr Leute, die Ihnen was zu sagen haben, als ich. Drum immer hübsch ruhig, werter Mister Rockefeller! Sonst —“

Rinaldo blinzelt um sich.

An der Ecke des Corso Umberto stehen zwei Carabinieri.

„Wenn Sie mich nicht sofort in Ruhe lassen, rufe ich einen Carabinieri!“

„Sie wollen 'n Carabinieri rufen? —? Hahaha! Die Sache wird immer schöner! . . . Rufen Sie ihn doch, wenn Sie den Mut haben!“

Als er aber sieht, daß der Andere wirklich Ernst macht — da verschwindet der kleine Fiesling doch rasch im Menschen- gewühl, nachdem er noch vorher höhnisch herausgezischt: „Also Kampf bis aufs Messer! Mir recht! . . . Adio, Mister Rockefeller! Hahaha!“

Ohne eine Miene zu verziehen, setzt Rinaldo seinen Weg fort. Noch einen Strauß der kostbarsten Rosen und Nellen kauft er für Teresa. Dann winkt er einen Wagen heran und fährt zurück zu dem kleinen Hause an der Monte Molle.

Keinen Gedanken verschwendet er mehr an jenen aufdring- lichen Menschen.

Er ist vollkommen klar darüber: seit er Ernesto Rossos Ver- mächtnis angetreten, drohen ihm Gefahren von allen Seiten. Vielleicht war dies der Anfang.

Was tut's?

Er fühlt sich stark genug, sie alle zu bezwingen. —

An demselben Abend noch wird das ganze kleine Haus an der Monte Molle von eigentümlichen Tönen aufgeschreckt: lang- gezogene, seltsam dumpfe Töne, wie eine Melodie aus dem Grabe oder aus einer unbekannten unterirdischen Welt.

Ist es eine menschliche Stimme? Oder irgend ein In- strument? Oder der Klageruf eines Nachtvogels?

Teresa, die mit ihrer Mutter in dem Zimmer der kleinen Schwester sitzt, zuckt zusammen.

„Hast Du gehört, Mutter?“

Donna Lucia nickt.

„Was war das?“

„Vielleicht irgend ein Signal —“

Teresa öffnet die Haustür und horcht hinaus in die Nacht.

Nichts.

Nur das Säuseln des Windes. Und der leise Schrei eines Käuzchens.

Sonst alles still.

6.

Wieder ist eine Woche vergangen, und nichts hat sich ge- ändert in dem Häuschen der Donna Lucia Morgano. Es sei denn, daß unbewußt die Herzen der beiden jungen Menschen- kinder einander mehr und mehr nähern.

Schon pocht Teresa's Herzchen ungestüm, sobald sie nur den festen Schritt „William Rockefeller's“ vernimmt. Und Ri- naldo erfreut den ganzen Tag über die kurze Abendstunde her- bei, die er in Gesellschaft des schönen Mädchens verbringen darf.

Als er heute, wie gewöhnlich, gegen sieben Uhr das kleine- einfache Wohnzimmer betritt, findet er die Damen nicht allein. Ein Herr in den mittleren Jahren, der vollendete Typus eines deutschen Gelehrten, wird ihm vorgestellt:

„Herr Dr. Roden, unser anderer Mieter, der heute Nach- mittag aus Pompeji zurückkehrte.“

Bald sind die Herren in ein Gespräch über die Ausgrabun- gen vom Pompeji verwickelt, das beide zu interessieren scheint, so daß Mutter und Tochter sie allein lassen und sich zu An- gelina begeben.

Noch lebhafter wird die Unterhaltung. Es stellt sich heraus, daß die Ansichten der beiden in vielen Dingen die gleichen sind. Als aber aus dem Nebenzimmer das seltsame Kinderlachen her- überschallt, wird Rinaldo zerstreut.

„Haben Sie Donna Lucia's jüngste Tochter schon einmal gesehen, Herr Doktor?“ fragt er ganz unvermittelt.

„Gewiß“, nickt Heinz Roden ernst. „Ein selten schönes Kind.“

„Aber krank, wie?“

„Allerdings.“

„Und heilbar?“

„Das weiß ich nicht. Vielleicht, wenn es in eine Anstalt käme.“

„In — eine Anstalt? Wieso?“

„Ja, wissen Sie denn nicht —“

„Was?“

„Daß Angelina Morgano — wahnsinnig ist?“

„Wie ist es möglich —“ stammelte er. „Doch nicht Familien- erbe!“

„Bewahre. Die Morganos sind alle kerngesund. Aber kurz vor Angelinas Geburt bekam Donna Lucia mehrere nervöse Anfälle. Das hat sich auf das Kind übertragen. Das Schick- sal hat der armen Frau zu arg mitgespielt.“

„Ihr Mann starb kurz vorher, wie ich hörte —“

„Ja. Er erlag einem Schlaganfall bei der unerwarteten Nachricht, daß sein mühsam zusammengespartes kleines Ver- mögen verloren gegangen war.“

„Wahnsinnig? Großer Gott!“

„Oder nennen wir es „geistesgestört“! Es kommt ja auf eins heraus.“

Rinaldo ist sehr bleich geworden. Die Nachricht kam zu unerwartet.

„Verloren? . . . Wodurch?“

„Durch die Unvorsichtigkeit eines Freundes, dem er das Geld zum Spekulieren anvertraute — eines gewissen Arturo Lamberti.“

(Fortsetzung folgt.)